Fernsprech-Stellen
11 Amt., 532 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Dr. Rieberg, 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (6 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das rechtzeitige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseratenannahme gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 6 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Mauer-Gerlach, A. Eisch-Magdeburg, J. Barck-Leipz., B. Krebs-Berlin W., A. Steil-Hamburg, Plotzen-Leipzig. Für Richtigkeit einzelner Anzeigen, Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Dr. Treibich's
Augen-Heilanstalt
Dresden,
Pragerstrasse 43, II.
Sprechzeit: 10—12
und 3—4 Uhr.

Abbildungen
der Dresdner Gemälde-Galerie, reproducirt nach Zeichnungen u. Stichen in Cabinet-Format Stück 15 Pf., 12 Stück incl. eleganter Mappe 1 M. 75 Pf
Cabinetbilder, Ansichten von Dresden und sächsischer Schweiz. 12 Stück incl. Mappe 2 M.
Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franco versandt.
J. Bargon Söhne, Dresden,
Sophienstr. 6 u. Wilsdrufferstr. 21b. am Postplatz.

— Glaserkitte. —
Carl Tiedemann
Dampf-Kitt-Fabrik
DRESDEN.

Cl. Zschäckel's Restaurant
Hotel Amalienhof.
Spezialität: Augsburger Kronen-Bräu,
Perle Bayerns. Alleiniger Ausschank.

Prof. Dr. Jäger's Normal-Anzüge genau nach Maaß, Tricot-Stoffe Meter von 12 Mark an Jean Schieme Nachf., Neust. Rathhaus.

Nr. 242. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 30. August: Ostwind mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen. Temperatur wenig verändert. Bemerkung: Neigung zu örtlicher Gewitterbildung.

Dresden, 1885. Sonntag, 30. August.

Für den Monat September

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 90 Pfennigen, für auswärts bei den Kaiserl. Postanstalten im deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in der Oesterr.-Ungar. Monarchie zu 77 Kr. excl. Agiozuschlag angenommen.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Unter dem Glanze der Kremsierer Festtage sind die Vorkommnisse der inneren Politik Deutschlands vorübergehend in den Schatten getreten. Doch hat die Urkunde, mittelst welcher die Bismarckspende als „Schönhauser Stiftung" ins Leben trat, Aufsehen und Widerspruch genug erfahren, als daß man diese Angelegenheit ganz mit Schweigen übergehen könnte. Auch jetzt, wo die Bismarckspende abzüglich des Gutskaufs das Dasein einer juristischen Person zum Vortheile der Philologen erhielt, hat sich nirgends in der ganzen Presse eine einzige beifällige Stimme vernehmen lassen. Selbst die begeistertsten Anhänger des Kanzlers schweigen. Zu unserem Bedauern müssen auch wir die ganze Art der Sammlung, Beschenkung und Stiftung als unerfreulich bezeichnen. Schon die Verwendung der größeren Hälfte der öffentlich gesammelten Gelder zum Ankauf des Gutes Schönhausen entsprach nicht dem Wunsche und Willen der Spender; jetzt wird nun, aller Einwendungen ungeachtet, der Rest der Sammlung zu einer Stiftung für Philologen angelegt. Diese Einrichtung erscheint ebensowenig glücklich gewählt, wie der Name, den sie trägt: „Schönhauser Stiftung". Erinnert derselbe doch für ewige Zeiten an die Schenkung des Gutes Schönhausen; wer aber für die Zwischenfälle bei dieser Gutsschenkung und die Stimmung der Geber ein Gedächtniß hat, kann die Verewigung dieser Dinge nicht für vortheilhaft halten. „Bismarckstiftung" wäre besser gewesen. Warum aber der Kanzler gerade für Philologen den Rest der Sammelgelder bestimmte, ist ein allgemeines Räthsel. Es ist bekannt, daß Fürst Bismarck für diesen ehrenwerthen Theil der Lehrerschaft und für das ganze Gymnasialwesen nicht gerade eine besondere Vorliebe besitzt. Alle Welt hatte die Verwendung für sozialpolitische Zwecke, eine humane That auf sozialem Gebiete gewünscht und erwartet. Unterstützungen für die ersten Tage nach einer Verunglückung, bevor die Krankenkassenhilfe eintritt, Belohnungsprämien für treue Dienste oder sonstige Erleichterungen des Loofes der Arbeiter hätten sich leicht dargeboten. Weil der gewerbliche und ländliche Mittelstand und die Arbeiter gerade eine Verwendung nach dieser Richtung hin erwarteten, darum haben sie sich so zahlreich an der Bismarckspende betheiligt. Nun fließen ihre Groschen einem Zwecke zu, für den die Wenigsten von ihnen, wäre es eher bekannt geworden, nicht einen Pfennig beigesteuert hätten. Wer mißgönnte es etwa den Kandidaten des höheren Schulamts, daß sie in der Zeit vom Examen bis zur Anstellung die Zinsen von 1,200,000 M. zu Reisen und Studien erhalten? Aber schon die vorzugsweise Berücksichtigung der Philologen ist befremdlich. Eher wäre es zu begreifen, wenn Bismarck als Minister des Auswärtigen hauptsächlich die Lehrer der neueren Sprachen, nicht die klassischen Philologen berücksichtigt hätte. Wir haben an praktisch geschulten, wirklich leistungsfähigen Lehrern des Französischen und Englischen auf den höheren Schulen eher Mangel, denn Ueberfluß, während den Lateinern und Griechen auch ohne besondere Förderung ein unerschöpflicher Nachwuchs blüht. Es hätte überhaupt nicht einer Anreizung zur Ergreifung der gelehrten Berufe bedurft, wie sie in der philologischen Schönhauser Stiftung geschieht, da der Andrang dazu allgemein als schwerer Uebelstand empfunden wird. Was aber die Verwaltung der Stiftungsgelder anlangt, so haben die betreffenden Bestimmungen der Stiftungsurkunde auch gerechtes Befremden erregt. Dagegen ist ja Nichts zu sagen, daß sich Fürst Bismarck selbst die unbeschränkte Disposition über die Verwendung der Zinsen vorbehielt. Wenn nationalliberale Blätter dagegen einhalten, es gäbe im ganzen preußischen Staate keine einzige Stiftung, über deren Erträgnisse ein Einzelner ohne Kontrole, ganz nach eigenem Ermessen, verfügen könne, so meinen wir: hier ist eben der Ausnahmefall! Für den Fürsten Bismarck persönlich wurden die Gelder gesammelt, dem Kanzler allein sind sie anvertraut. Aber daß auch seine Nachkommen, der jeweilige Erbe von Schönhausen, ohne jede Kontrole anderer Personen über die Zinsen von Sammelgeldern soll verfügen können, entspricht nicht dem Brauche. Die Nachkommen des Kanzlers sind schon reichlich genug durch die Schenkung des Gutes Schönhausen bedacht worden und hätten die Vertheilung von 40—50 jährlichen Stipendien zu 1000 M. ruhig der Mitwirkung einer Staatsbehörde oder einem Ausschusse unabhängiger, unparteiischer Männer überlassen können. Alles in Allem hat der Verlauf der Bismarckspende mit seinen fortgesetzten Enttäuschungen bewirkt, daß eine solche Jubiläumssammlung sobald nicht leicht wieder gewagt werden darf.

Hat sich in der Verwendung der Bismarckspende die öffentliche Meinung als völlig ohnmächtig erwiesen die Vermeidung augenfälliger Fehler zu bewirken, so darf sie sich in der Frage der Untersuchung über die Sonntagsarbeit eines kleinen Erfolges rühmen. Die von der Regierung ausgefertigten Fragebogen genügen ihr jetzt selbst nicht mehr; es ist daher beabsichtigt, sie durch ein ausgedehntes mündliches Verfahren zu ergänzen. Unter Vorsitz eines Staatsbeamten sollen von Mitte September an Versammlungen von Arbeitgebern und Arbeitern stattfinden, deren Befragung ein weiteres Licht auf die Frage der Sonntagsruhe und Sonntagsarbeit werfen soll. Das ist gewiß ein sehr dankenswerther Fortschritt; doch dürfte er nicht genügen. Wenigstens führt der Abg. Hitze (der bekannte wohlverdiente Sozialpolitiker des Centrums) aus, daß wenn man nun einmal eine Befragung der Arbeiter einleite — ob sie eine gesetzliche Sonntagsruhe haben wollten — dann auch Geistliche, Lehrer, Richter, Kriminalstatistiker, Verwaltungsbeamte, die Fabrikärzte, die Militär-Aushebungs-Kommissionen ꝛc. gehört werden müssen, und daß auch die Statistik der Kranken-, Wittwen- und Invalidenkassen werthvolles Material liefern werde. Herr Hitze tadelt ferner, daß die Vorstandsmitglieder der Fabrikkrankenkassen von der Befragung ausgeschlossen sein sollen, obgleich gerade den Fabrikkrankenkassen die weitaus große Mehrheit der Arbeiter angehört.

Die Verringerung der Arbeitszeit, wie sie das Endziel der Bestrebungen nach einer besseren Sonntagsfeier ist, bildet schließlich doch das einzige Mittel der gewerblichen Ueberproduktion zu steuern. In dieser Richtung erhebt sich in einem Regierungsorgane eine sehr beachtliche Stimme: es ist das Berner Blatt „der Bund". Dieses Schweizerische Regierungsblatt verwendet sich mit Wärme und unter guten Gründen für Herbeiführung einer internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung. Die gleichmäßige Einschränkung der Arbeitszeit in allen Ländern und das strenge Verbot für die Fabrikanten, die Arbeitszeit nicht über das gesetzliche Maaß auszudehnen, erklärt jenes maßvolle Blatt für die einzige Möglichkeit, die Schäden der industriellen Ueberproduktion zu heilen. Nur in den allerdringendsten Fällen sollte von der Aufhebung des Verbotes für ganz kurze Zeit eine Ausnahme gemacht werden können. Besser wäre es aber noch, Letzteres gar nicht zuzulassen. Abgesehen von der Errichtung neuer Fabriken und Erweiterung des alten zu Zeiten guten Geschäftsganges geht das Bestreben dahin, immer vollkommenere Maschinen zu konstruiren, die bei gleichzeitiger Mehrleistung auch menschliche Arbeitskraft ersparen sollen, und der Fabrikant sieht sich sozusagen gezwungen, stets die besten davon anzuschaffen, um durch massenhafte Herstellung der Fabrikate mit wenig Arbeitskräften seine Konkurrenten in Billigkeit der Preise überbieten zu können. Schließlich muß auch für diesen Zweck der Lohn der Arbeiter mit herhalten, trotzdem diese ja schon manchen Orts zu wenig zum Leben haben. Wo soll das enden, wenn immer mehr produzirt wird und weniger Arbeiter gebraucht werden! Mit der Zeit werden sich die Regierungen doch gezwungen sehen, hier ein kräftiges „Halt!" zu gebieten, wenn die Menschheit nicht an ihren eigenen technischen Fortschritten zu Grunde gehen soll. Auf keine andere Weise dürfte das aber erfolgreicher geschehen können, als daß man, je mehr die maschinelle Thätigkeit zunimmt, auch die Arbeitszeit in der ganzen Welt entsprechend verringert. Fortgesetzt gerüttelte Arbeit ist doch zehnmal besser, als einmal eine Zeit lang übertriebenes Arbeiten und dann wieder darben, wie es bei der heutigen Produktionsweise in den meisten Ländern der Fall ist. Jedermann würde das bald einsehen lernen. Die Fabrikanten könnten dann wieder lohnendere Preise erzielen und den Arbeitern gerichte die maschinelle Produktion durch ihre Erleichterung der Arbeit erst dann zum Segen. Wenn ihm indeß die Maschinen das Brod je länger, desto mehr wegnehmen, dann werden die Maschinen für ihn zum Elend!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 29. August.

Berlin. Gegenüber den Aeußerungen der Germania, welche als einziges Blatt der deutschen Presse in die Angelegenheit der Karolinen-Inseln die Rechtmäßigkeit der deutschen Sache anzweifelt, sagt die „Nordd. Allgem. Ztg.": „Die öffentliche Meinung wird voraussichtlich bald in der Lage sein, die Verdunkelungen der „Germania" gegenüber den deutschen Rechtsansprüchen in der Karolinenfrage beurtheilen zu können. Wir bezweifeln nicht, daß im Anschluß an die bisherige Behandlung der Kolonialpolitik auch die Episode der Karolinen durch Veröffentlichung darüber sprechender Aktenstücke dem allgemeinen Urtheile unterbreitet werden wird. — Aus Ludwigslust berichtet ein Extrablatt zum „Mecklenburger": Soeben geht uns aus Schwerin die Nachricht zu, daß Otto Graf Grote wegen Mitunterzeichnung der Bernstorff-Oertzenschen Erklärung (für den Herzog von Cumberland) durch Spruch des Kriegsgerichts bestätigt, vom Kaiser zu einem Jahr und ein Monat Festung und Dienstentlassung verurtheilt worden ist. (Graf Grote war Reserve-Offizier, als er jene Erklärung unterzeichnete). — Die Hoffnung, daß die Kreuzerkorvette „Augusta" noch erhalten sein könnte, ist auch an amtlichen Stellen fast ganz verschwunden. Nur das eine weiß man sicher, daß das Schiff am 3. Juni in den Cyklon gekommen sein muß, dessen Wirkungsgebiet man jetzt genau kennt, denn von dem französischen Avisо „Renard", der in diesen Orkane zu Grunde ging, hat man wenigstens Bracktrümmer gefunden. — Der Dresdner Korrespondent der „Kreuzzeitung" telegraphirt: Graf Platen ermächtigt mich, die Dresdner Meldung des Berliner Börsen-Couriers von der ehemaligen Absicht, das Hoftheater an Privatunternehmer, noch dazu (!) an Pollini zu vergeben, als sinnlose Erfindung zu erklären. — Der Reichskanzler macht bekannt, daß Toulon als cholera-verdächtig anzusehen sei. — Der Kürschner-Innungstag nahm zu Gunsten eines Verbotes des Handels mit Handwerkerwaaren, sowie zu Gunsten der Begründung von Fachinnungen im Gegensatz zu gemischten Innungen, Resolutionen an. Der nächste Verbandstag soll in Berlin stattfinden.

Berlin. Der „Germania" zufolge verlautet aus verläßlicher Quelle, daß während der Kremsierer Entrevue ein ziemlich lebhafter Depeschenwechsel zwischen Bismarck einerseits und Kalnoky und Giers andererseits stattfand.

Paris. Der offizielle „Temps" schreibt: Aus Anlaß des spanisch-deutschen Konfliktes, bezüglich des Besitzes der Karolinen, wurde behauptet, daß ein Konflikt derselben Art zwischen Frankreich und Deutschland wegen einer Insel im Stillen Ozean ausgebrochen wäre. Es hat sich indeß kein derartiger Zwischenfall in unseren dortigen Besitzungen zugetragen. Die einzige zwischen beiden Regierungen noch schwebenden Frage hinsichtlich des kolonialen Gebietes beziehen sich auf das Protektorat einzelner Striche an der Westküste Afrikas und scheinen auf gutem Wege zum Einvernehmen zu sein.

Paris. Die „Gazette diplomatique" will wissen, der neue Statthalter der Reichslande Fürst Hohenlohe werde seine Verwaltung durch eine Generalmaßnahme einweihen, wonach alle in den Reichslanden wohnenden Franzosen das Land zu räumen haben.

Toulon. Bis Mittag wurden in den letzten 24 Stunden 26 Cholera-Todte gemeldet.

Die **Berliner Börse** verlief still und schwach. Bis 1 Uhr konnten von sämmtlichen drei spekulativen Bergwerkspapieren keine ersten Notizen festgestellt werden. Der überaus leichte Verlauf der diesmonatlichen Ultimoregulirung läßt für den bevorstehenden Zahltag eine völlig glatte Regulirung der Differenzen an der hiesigen Börse erwarten. Spekulative Banken waren still und schwach, Eisenbahnen geschäftslos und meist niedriger, Montanwerthe vernachlässigt, fremde Renten still, Russen schwächer. Im Kassawerkehre waren Banken und Bergwerke fest, Industrien vorwiegend schwächer, österreichische Prioritäten gut behauptet. Privatdiskont 2¾.

Frankfurt a. M., 29. August. Credit 254¼. Staatsbahn —,—. Lombarden 109,00. Galizier 197¾. Egypter 66,18. 4proc. Ungar. Goldrente —. Gotthardbahn —,—. Disconto 199,00. Darmstädter —. Schwach.

Wien, 29. August. Credit 287,50. Staatsbahn —,—. Lombarden —,— Nordwestbahn —. Galizier —. Ungar. Credit —. Ungar. Gold 99,90. Mark.

Paris, 29. August. Schluß. Rente 81,17. Anleihe 108,97. Italiener 95,17. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. do. Prioritäten —,—. Spanier 57¼. Orb. Goldrente —. Egypter 333,00. Ottomanen 542,00. Fest.

London, 29. August, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 98 9/16. 1853er Russen 94¼. Italiener 94¾. Lombarden 10 9/16. Türken 16½. 4proc. fund. Amerikaner 126¼. 4proc. Ungar. Goldrente 80¼. Oesterr. Goldrente 80. Preuß. Consols 105¾. Egypter 66¼. Ottomanbank 11 9/16. Suez-Actien, 89½. Neue Egypter 3% Agio. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Schön.

Breslau, 29. August, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. August-September 41,40, pr. September-October 40,90, pr. April-Mai 41,60. Weizen pr. August 153,00. Roggen pr. September-October 135,00, pr. October-November 135,00, pr. April-Mai 139,00. Rüböl loco pr. Septbr.-Oct. 46,00, pr. April-Mai 46,00. Hohenlohe Marke auf nahe Termine 13,00. Zink 14,00. — Wetter: Schön.

Stettin, 29. August, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen matt, loco 152,00—156,00, pr. Septbr.-Oktober 155,00, pr. April-Mai 167,00. Roggen matt, loco 128,00—132,00, pr. September-October 135,00, pr. April-Mai 143,50. Rüböl matt, pr. August 45,50, pr. September-October 45,00. Spiritus fest, loco 41,00, pr. August-September 40,70, pr. September-October 40,70, pr. November-December 40,90. Petroleum loco 7,85.

Lokales und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin unternahmen am Donnerstag Nachmittag in Begleitung der am Hofe zu Besuch weilenden Frau von Salvanska eine Ausfahrt nach der Schönen Höhe bei Tittersbach.

— Ihre Majestät die Königin, die hohe Protectorin der Kinderheilstätte für Neu- und Antonstadt-Dresden besuchte vorgestern wiederum diese Anstalt, nahm von den Einrichtungen eingehend Kenntniß und bereitete den im Garten spielenden kranken Kindern die Freude eines längeren Verweilens bei denselben.

— Der kgl. sächs. Militärbevollmächtigte in Berlin, Major v. Schlieben, wird den diesjährigen Herbstmanövern in Württemberg und Baden beiwohnen.

— Durch den Tod des Landesältesten der Oberlausitz, Henwel, ist einer der 12 Sitze der 1. Kammer erledigt worden, welche die Besitzer von Rittergütern und anderen großen ländlichen Gütern zu besetzen haben. Das Ministerium des Innern hat infolge dessen die baldige Vornahme einer Neuwahl angeordnet.

— Kürzlich ging ein Gerücht durch die Blätter, wonach Se. K. H. der Prinz Georg beabsichtige, den Gesammt-Sekundogenitur-Besitz an der Langestraße um den Preis von 2,300,000 M. an ein hiesiges Konsortium zu verkaufen und in der Räcknitzer Gegend ein neues Palais mit großen Parkanlagen sich zu erbauen. Wir glaubten, diesem Gerücht keinen Glauben schenken zu dürfen und haben in Folge dessen keine Notiz davon genommen. Die Berechtigung unseres Zweifels findet jetzt durch eine Mittheilung des „Dresdner Journal" ihre Bestätigung. Dasselbe kann auf Grund zuverlässiger Nachricht mittheilen, daß dies Gerücht durchaus unbegründet ist. Es ist, schreibt das „Dr. J.", diese nach jeder Richtung hin aus der Luft gegriffene Nachricht mit der Angelegenheit des Durchbruchs an der Moritzstraße nach dem Johannisplatz und weiter nach dem Großen Garten in Verbindung gebracht worden. Sollte dieser Durchbruch wirklich noch zur Förderung des Verkehrs Aussicht auf Realisation haben, so wird mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs, Se. König. Hoheit der Prinz Georg, als derzeitiger Nutznießer des zum Fideikommiß gehörigen Garten-Grundstücks in der Langestraße unter der Voraussetzung, daß dem Fideikommiß volle Entschädigung für das hierzu abzutretende Land gewährt wird, gegen Durchführung der projektirten Straße durch den betreffenden Theil des Gartens des prinzlichen Grundstückes nach dem Großen Garten Schwierigkeiten nicht erheben, und wird dann voraussichtlich auch die von dem Haupttheile des Grundstücks abgetrennte Parzelle, worauf das sogenannte Zinzendorf'sche Vorwerk, resp. die Palmen- und Warmhäuser sich befinden, zum Verkauf kommen, um mit dem Erlös die nöthigen Baulichkeiten auf einem anderen Theile des Grundstücks ausführen zu können. Von dem Verkaufe des gesammten Grundstückes einschließlich des Palais kann und wird niemals die Rede sein. (Beiläufig würde der Preis dafür, wie er angegeben, ein viel zu niedriger sein.) Die Renovation des Palaisäußeren dürfte schon den Fabeldichtern den Beweis liefern, daß an dem Gerücht nichts Wahres ist.

— Die politischen Vereine der rechtsstehenden Parteien, als der konservative, der Reform- und der christlich-soziale Verein, hielten am Freitag Abend in Meinhold's Etablissement eine Versammlung behufs Organisation zu gemeinsamem Wirken für die Landtagswahlen ab. Nachdem Herr Rechtsanwalt Dr. Mehnert den Anwesenden Namens des bereits konstituirten Centralwahlkomitees begrüßt, dessen 1. Vorsitzender er ist, gab er einen kurzen Ueberblick über den Gang der Kompromißverhandlungen. Hieraus ging hervor, daß die erste Anregung zu einem gemeinsamen Vorgehen von dem Reformverein ausgegangen ist. Obgleich die Verhandlungen bereits einmal in ein Stadium gelangt waren, wo sie gänzlich zu scheitern drohten, einigte man sich doch mit Einstimmigkeit in dem Beschluß, drei gemeinsame Kandidaten aufzustellen und zwar, wie bereits bekannt, für Altstadt Herrn Glasermeister Wetzlich, für Neustadt den bisherigen bewährten Abgeordneten Hauptmann Käuffer und für Antonstadt Herrn Betriebsingenieur Bartholomäus. Sämmtliche drei Kandidaten sind Mitglieder des konservativen Vereins, wie dieselben sich auch im Landtage der konservativen Partei anschließen werden; außerdem gehört Herr Wetzlich dem Reformverein und Herr Bartholomäus dem christlich-sozialen Verein an. Letzterem steht in Antonstadt Herr Dr. v. Heyden gegenüber, den man vielfach fälschlich als „freikonservativ" hinzustellen beliebt (der für ihn erlassene Wahlaufruf beschränkt sich darauf, seine „gemäßigte politische Richtung" zu betonen), der sich aber persönlich offenbar zur nationalliberalen Partei bekennt, ferner ein noch unbekannter Fortschrittler und ein sich gleichfalls in interessantes Dunkel noch hüllender Sozialdemokrat. Die letztere Partei hat übrigens, obgleich sie für jeden der drei Wahlbezirke einen Kandidaten aufstellen wird, noch keinen derselben namhaft gemacht. Herr Hauptmann Käuffer hat als Gegenkandidaten den fortschrittlichen Institutsdirektor Schröder und einen noch unbekannten Zahlkandidaten der Nationalliberalen, während Herr Wetzlich dem nationalliberalen Zimmermeister Kaiser und dem Fortschrittler Kaufmann August Walter gegenübersteht. Nachdem der vom Centralkomitee entworfene Aufruf an die Wählerschaft allgemeinen Anklang gefunden (man lese denselben auf Seite 8 des heutigen Blattes nach!) theilte zum Schluß seines Referates Herr Dr. Mehnert noch mit, daß das Centralwahlkomitee von nächster Woche an ein ständiges Centralbureau in Anstendorf's Restaurant, Große Brüdergasse, etabliren werde. Man schritt hierauf zu der Wahl der Spezialkomitees, in denen für Altstadt ein Reformer, für Neustadt ein Conservativer und für Antonstadt ein Christlich-Sozialer den Vorsitz führen wird. Sofort nach Schluß der Hauptversammlung erfolgte die Konstituirung dieser Spezialkomitees.

— Seit gestern ist Blasewitz durch Telephon mit Dresden verbunden. Unter den 8 Angeschlossenen befindet sich auch der Schillergarten.

Telephon-Anschluß
Neustadt 11 Schillerstr. 11.